



Rede Dr. Linn Selle, Präsidentin der Europäischen Bewegung Deutschland e.V.

Stakeholder-Forum Europa-Kommunikation „Im Dialog über Europa“, 05. Juli 2018

Es gilt das gesprochene Wort

Ich freue mich, dass mein erster öffentlicher Auftritt als frisch gewählte EBD-Präsidentin hier im Auswärtigen Amt ist, gemeinsam mit vielen neuen und alten EBD Vorstandsmitgliedern. Ein tolles Zeichen dafür, dass wir eng zusammenarbeiten. Ich hoffe sehr, dass dies so bleibt und wir unsere Zusammenarbeit noch weiter ausbauen.

Insofern, lieber Staatsminister Michael Roth, vielen Dank für die bisher schon gute Kooperation!

Ich danke aber vor allem den Mitwirkenden heute. Sie kommen aus allen Ecken der Gesellschaft und spiegeln die Vielfalt unserer organisierten Bürgergesellschaft wieder. Dieses „Europa der Vielen“, das durch eigene Organisationen viele Millionen Bürgerinnen und Bürger in Deutschland erreichen, ist wahnsinnig wichtig. Insofern vielen Dank für Ihr zahlreiches Erscheinen!

„Im Dialog über Europa“ ist dieses Stakeholder-Forum betitelt und es wird die vielfältigen Perspektiven gesellschaftlicher Kräfte auf Europa widerspiegeln. Gleichzeitig mit diesen Diskussionen mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, finden derzeit in Europa zahllose Bürgerdialoge statt, deren Ergebnisse beim Europäischen Rat im Dezember vorgelegt werden sollen.

Für die EBD sind Bürgerdialoge ein wichtiges Instrument der Bürgerbeteiligung und des Rückkoppelns zwischen Bürgerinnen/Bürgern und politischen Entscheidungsträgerinnen und -trägern. Aber wie mein Vorgänger im Amt, der ehemalige EBD-Präsident Dr. Rainer Wend es so schön sagte: Wenn man Bürgerdialoge macht, dann bitte auch richtig. Denn es gibt eine große Gefahr, dass Bürgerdialoge eher Enttäuschungen und Frust auslösen, wenn der Dialog nicht hält, was er verspricht.

Staatspräsident Macron hatte also recht: Wir brauchen den engen Dialog zwischen Bevölkerung und der Politik. Recht hatte er nicht, dass das einfach

durch eine Rede angestoßen werden kann und sich dann alles leicht organisieren lässt.

Recht hatte auch die Bundesregierung, indem sie dem Koalitionsvertrag ein großes Europakapitel voranstellte - was uns als EBD sehr gefreut hat - und dass ein Abschnitt sich den Bürgerdialogen widmet. Aber man muss auch so ehrlich sein festzustellen, dass die Bundesregierung vielleicht falsch darin lag, dass das ein Selbstläufer wird.

Verstehen sie mich nicht falsch, natürlich freut es uns, wenn Minister/innen mit der Bevölkerung zur Europapolitik sprechen und diskutieren. Aber sollte das nicht ohnehin selbstverständlich sein? Denn das eigentlich Spannende an der Macron'schen Idee ist ja, dass die Bürgerdialoge europaweit zu Ergebnissen führen, die anschließend in die längst überfällige Diskussion zur Zukunft der EU münden sollen. Aber die Zeit ist knapp bis zum Europäischen Rat im Dezember.

Der Vorstand der EBD hat deswegen im März Kriterien für aus unserer Sicht nachhaltige EU-Bürgerdialoge entworfen. Diese werden auch gestützt von Spitzenverbänden wie dem DGB, BDI, Verbraucherzentrale Bundesverband oder Deutscher Bundesjugendring.

Entscheidend ist für mich besonders der Hinweis auf zwei unserer Kriterien: Bevölkerung repräsentativ befragen und in die europäische Zukunftsdebatte einbinden!

Das bedeutet: regionale Ausgewogenheit, Repräsentativität – Zufallsprinzip, um auch wirklich mit ALLEN zu diskutieren, nicht nur mit denjenigen die immer zu solchen Diskussionsrunden gehen.

Lieber Michael Roth: Wir hatten in Twitter einen kurzen Disput zu diesem Thema, ob es möglich ist eine solche Repräsentativität zu erreichen. Aber es gibt Beispiele, die zeigen, dass es geht: Baden-Württemberg beweist das mit den Europadialogen:

Der Dialog in BW hat drei Säulen: Ein "Expertenforum" für die organisierten gesellschaftlichen Kräfte, Dialoge im Zufallsprinzip UND öffentliche Veranstaltungen

Das ist ein Beispiel das wirklich alle mit einbezieht.

Klare Zielsetzung und Rückkopplung der Ergebnisse des Dialogs!

Es ist wichtig, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eines solchen Dialogs wissen, was mit den Ergebnissen geschieht und wer die konkreten Adressatinnen und Adressaten sind. Kurz: Was könnte sich durch meinen Input ändern? Diese Rückkoppelung muss von Anfang an transparent sein.

Darum bedauern wir, dass der von der Europäischen Kommission angestoßene Prozess in Deutschland nicht aufgenommen wurde. Auch die Fragebögen, die bei den Dialogen verwendet werden, sind doch sehr deutsch.

Weitere wichtige Kriterien der EBD sind etwa:

Es sollte keine Themensetzung von oben herab geben

Die Regionale Ausgewogenheit muss sichergestellt werden!

Wo werden die Foren stattfinden? Wichtig ist, dass sie am Alltagsleben und an den Fragen und Interessen der Bürgerinnen und Bürger ausgerichtet sind durch regionale Zentren, auch mit Berücksichtigung des ländlichen Raumes.

Und vor allem: Der Dialog muss im Mittelpunkt stehen!

Wie werden die Formate geplant? Es sollte möglichst wenig Reden/Grußworte geben, es sollte so viel Zeit wie möglich für den eigentlichen Dialog zur Verfügung stehen. Eine geschützte Gesprächsatmosphäre und gegebenenfalls unterschiedliche methodische Angebote für vielfältige Zielgruppen.

Um Dialoge wirklich für die europäische Zukunftsdebatte nutzen zu können, müssen sie internationale ausgerichtet sein

Mein Bedauern: Die Vorlagen der Kommission werden nicht genutzt. Es müsste eine Bündelung der Ergebnisse aus den verschiedenen Ländern geben.

Und zu guter Letzt und mir besonders wichtig: Durchführung durch demokratiereifere Organisationen!

Demokratie-erfahrende Organisationen sollen Verantwortung erhalten, entsprechende Foren durchzuführen.

Wie schon gesagt, der EBD liegt ein sinnvoller Dialogprozess sehr am Herzen.

Nicht nur, dass die demokratische Debatte, wie wir sie auch heute führen werden, wichtig ist. Auch machen sehr viele unserer Mitgliedsorganisationen schon seit Jahren hervorragende Bürgerdialoge. Ich nenne hier nur die Europa-Union Deutschland, den Deutschen Bundesjugendring, die Handelskammern oder die Gewerkschaften vor Ort.

Aber: Die Zeit bis zum Europäischen Rat, auf dem die Ergebnisse vorgelegt werden sollen drängt. Und für uns ist es entscheidend, dass wir das Beste daraus machen!

Die EBD steht bereit, nach dieser Konferenz möglichst viele Mitgliedsorganisationen dazu zu animieren, eigenständig EU-Bürgerdialoge durchzuführen.

Auch macht es Sinn, dass möglichst viele dieser Veranstaltungen auf unserer Homepage beworben werden und dass auch die Fragebögen der Bundesregierung genutzt werden, damit die Vergleichbarkeit wenigstens annähernd hergestellt werden kann.

Für uns sind Bürgerdialoge ein wichtiges Instrument der Bürgerbeteiligung und der demokratischen Debatte. Die Partnerschaft der EBD ist insofern eine ideelle Unterstützung, da wir die konkrete Umsetzung in Deutschland eher skeptisch sehen.

Dieses Stakeholder-Forum „Europa-Kommunikation“ führen wir schon seit vielen Jahren mit dem Auswärtigen Amt durch! Es ist kein Zufall, dass das Auswärt-

tige Amt diese Veranstaltung nicht als Bürgerdialog selbst angeregt hat, sondern als ein Forum mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Denn wie schon eingangs gesagt, ist es genau diese Vielfalt, die, wie ich finde, die wichtigsten europäischen Themenfelder – und hoffentlich auch Weiterentwicklungspotentiale – aufzeigt.

Ein Jahr vor der Europawahl, und zeitgleich mit der Diskussion zum künftigen EU-Haushalt, möchten wir als EBD unseren Beitrag leisten, dass die Debatte zu Europa zukunftsorientiert aber auch kritisch erfolgt. Denn es gibt nun einmal nicht die eine Antwort darauf, wie die Europäische Union weiterentwickelt werden sollte. Anders als beim Buch „Per Anhalter durch die Galaxis“, wo die ultimative Antwort auf „life, the universe and everything“ 42 ist – gibt es in Europa viele Richtungen und Diskussionsstränge.

Wir alle müssen uns beteiligen und unsere Perspektive in diesen Prozess einbringen.

Darum: Für ein Europa der Vielen und für Politikerinnen und Politiker, die zuhören!

Herzlichen Dank!!! Insbesondere an die Moderatorinnen und Moderatoren und an das E-Stab- und GS-Team von Auswärtiges Amt und EBD, beispielhaft an Christoph Wolfrum und Manuel Knapp.

Ich bin gespannt und freue mich auf spannende Diskussionen.